Nr. 102 Dienstag, den 3. Mai 1898 10. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt. Hallesche Neueste Nachrichten.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2886 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrigstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 2—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Lesse (Politik, Theater, Feuilleton etc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knaack (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrigstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kaltschad in Halle a. S. — Fernsprecher 213. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

William Ewart Gladstone.

* Halle, 2. Mai.

Die Tage des „grand old man" sind gezählt: kurze Zeit noch, und der Feuergeist ruht für immer von seiner unermüdlichen Schaffensfreude aus und was irdisch ist an diesem großen Staatsmanne, muß der Vergänglichkeit seinen Zoll entrichten. Schon heute zählt der greise Brite kaum noch zu den Lebenden, ein heftiges, unerbittliches Leiden zehrt an seinem Lebensmarke, raubt ihm Kraft und Bewegung und verwandelt sein Dasein in eine bittere, unerträgliche Qual. Heute meldet der Draht eine Verschlimmerung seines Zustandes, und so muß denn die britische Nation stündlich auf die Trauerbotschaft gefaßt sein, daß ihres großen Sohnes Herz aufgehört zu schlagen. Und da wird in diesem Augenblicke die ganze reiche Vergangenheit dieses Mannes lebendig, der mehr als zwei Menschenalter hindurch sein hohes Können, seine umfassende Kraft im Dienste seines Vaterlandes bethätigt und Erfolge und Wandlungen erlebt, wie sie nur wenigen Staatsmännern beschieden gewesen.

Es bedarf kaum der Versicherung, daß seine staatsmännische Wirksamkeit nicht von jener genialen, das Jahrhundert erfüllenden und überragenden, ganze Völkergeschicke umwälzenden Meisterschaft eines Bismarck gewesen. William Gladstone hat nur eines mit Otto Bismarck gemeinsam gehabt, das ist die unverwüstliche, allen körperlichen und geistigen Anstrengungen gewachsene Lebenskraft, die ihn befähigte, selbst im hohen Alter von 80 Jahren noch parlamentarische Feldzüge zu beginnen und als Feldherr zu leiten, und nicht nur das, sondern auch selbst noch in die erste Reihe der Kämpfer zu treten. Und diese unverwüstliche Lebenskraft, die ihn alle Hindernisse, alle Mißerfolge überdauern ließ, gewährte ihm schließlich am Abende seines Lebens den Strahlenkranz der Volksthümlichkeit, nach dem er Zeit seines Daseins gestrebt, da wurde er zum „grand old man", als der er heute im Bewußtsein jedes Briten fortlebt.

Geboren am 19. December 1809 in Liverpool als der Sohn eines reichen Kaufherrn, erreichte er schon in jenen Jahren, wo sonst junge Staatsbürger kaum die Universität verlassen, das hohe Amt eines Unterstaatssekretärs des Kolonialamtes, und schon mit 34 Jahren war er Präsident des britischen Handelsamtes und als solcher Mitglied des Kabinets. Als konservativer Politiker hatte er seine Laufbahn begonnen, bald drängte ihn aber sein ungestümer Feuereifer zur Bethätigung seiner Reformpläne, die ihn nach kurzer Zeit seinen Parteifreunden entfremdeten. Einige Jahre zog er sich ins Privatleben zurück, arbeitete eifrig an wissenschaftlichen Werken, dann trat Gladstone wieder auf den Plan, aber nicht als konservativer Parteigänger, sondern als überzeugter Liberaler und eifrigster Gegner der Konservativen. Seine hervorragende Begabung sicherte ihm bald wieder eine führende Stellung: Schon 1859 zum Schatzkanzler ernannt, ward er 1865 Führer des Unterhauses und im Kabinete Russell die führende Persönlichkeit. Seine Parlamentsreformbill verhalf ihm aber zum Sturze, das liberale Ministerium mußte dem Torykabinet Derby-Disraeli Platz machen, und als Führer der Opposition begann nun Gladstone zum ersten Male seine später so erfolgreiche Irenpolitik. 1866 wieder Kabinetschef führte er die Entstaatlichung der irischen Kirche durch, schuf die Anfänge der irischen Landgesetze und leitete zahlreiche Reformen ein, die ihn bis zu seinem Sturze 1874 beschäftigten. Ueber der umfangreichen inneren Politik und der irischen Frage, die sein ganzes Denken und Fühlen in Anspruch nahm, hatte Gladstone die äußere Politik vernachlässigt und sich so manche Niederlage geholt, die der eifersüchtige Nationalstolz der Engländer nur schwer verwinden konnte. Rußland und Amerika gegenüber hatte er eine Nachgiebigkeit gezeigt, die auch seine besten Freunde mit Mißmuth erfüllte. So führte denn eine scheinbar nebensächliche innere Frage, das Gesetz über die irischen Universitäten, zu einer Niederlage des Kabinets, die seinen Rücktritt zur Folge hatte. Abermals zog sich Gladstone ins Privatleben zurück, unternahm ausgedehnte Reisen, besonders nach seinen Lieblingsländern Italien und Griechenland, den klassischen Stätten Horazens und Homers, und zahlreiche Werke geben Zeugniß von der ernsten Arbeit, der sich der Staatsmann auch in jenen Tagen, die dem öffentlichen Leben entzogen waren, gewidmet. Kaum sechs Jahre dauerte die Zeit dieser Muße, dann stand er wieder mitten im Wirbel der Ereignisse und leitete als Schatzkanzler und Premier die Staatsgeschäfte. Und abermals waren es die inneren Reformen, die den wesentlichen Inhalt seines staatsmännischen Wirkens ausfüllten: eine Reformbill, die das Wahlrecht verallgemeinerte und durch Erweiterung des Stimmrechts die Wählerzahl um etwa zwei Millionen vermehrte; die Neuvertheilung der Parlamentssitze, durch die das alte System der festländischen Form der Wahlbezirke nahegebracht wurde. Aber auch diesmal war es die auswärtige Politik, vor Allem der verunglückte Sudanfeldzug und die Niederlage durch die südafrikanischen Buren, die seinem Ministerium den Todesstoß gaben. Er mußte einem konservativen Gegner, Lord Salisbury, weichen, der zwar im Wesentlichen auf den Reformplänen Gladstonens fußend, nach außen hin eine kräftigere Hand als sein Vorgänger bewies. Aber Gladstone ruhte nicht: mit Homerule, der irischen Autonomiebill, entflammte er das ganze Land und vorübergehend Minister und Oppositionschef gelang es ihm in seiner letzten Regierungszeit 1892—1895, den irischen Reformplan zu verwirklichen. Trotz heftigsten Widerstandes brachte er die Bill in drei Lesungen durch, im Alter von 83 Jahren noch Nächte hindurch an den Sitzungen des Unterhauses theilnehmend und mit großen und glänzenden Reden in die Debatte eingreifend. Nach Vollendung dieses Werkes trat er zurück, um für immer in der Beschaulichkeit des Privatlebens zu verbleiben. Seine Erholung war Cannes und die Riviera, wo er sich in der milden Luft des Südens bis in die letzten Monate frisch und regsam erhielt. Da trat, eine Wirkung des hohen Alters, der Knochenfraß auf, und in diesem unreitbaren Uebel siecht nun der Greis dem Tode entgegen, hilflos, unter qualvollen Schmerzen.

Theilnehmend blickt ganz England auf das Schmerzenslager seines bedeutenden Staatsmannes. Auch wir Deutschen wollen ihm, wenn er uns auch nicht sonderlich freundschaftlich gegenüberstand, den Tribut der Hochachtung und Anerkennung nicht vorenthalten, der jedem lauteren Charakter, jedem Patrioten, der sein Volk und sein Vaterland liebt, gebührt. Und diese warme Vaterlandsliebe, die Aufopferung im Dienste des Volkes wird vielleicht dem Menschen Gladstone noch mehr zum Ruhme gereichen als dem Staatsmanne.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 29. April. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Chefs des Generalstabs General-Adjutanten, Generals der Kavallerie Grafen v. Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets Generals der Infanterie v. Hahnke. Nachher besuchte der Monarch die Ateliers der Bildhauer Professor Schott, Uphues und Begas jun.

— (Die Regierung) ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, dahin schlüssig geworden, daß der Schluß nicht nur des Reichstages, sondern auch des preußischen Landtages jedenfalls vor Pfingsten erfolgt. Ein Termin für den Schluß des Reichstages ist noch nicht festgesetzt. Staatssekretär Graf Posadowsky wird sich mit dem Präsidenten v. Buol deshalb morgen in Verbindung setzen. Die Regierung wünscht noch die Erledigung der Militärstrafprozeßordnung. Im Landtage wird jedenfalls die Annahme des Pfarrerbesoldungsgesetzes erwartet.

— (Der Kultusminister) hat beschlossen, daß den nach ihrem Zeugnisse zum Unterricht in den oberen Klassen vollbefähigten wissenschaftlichen Lehrern der höheren Lehranstalten die feste Zulage von 900 Mark nur aus denselben Gründen wie eine Dienstalterszulage zeitweise oder dauernd versagt werden soll, und daß das Gleiche hinsichtlich derjenigen wissenschaftlichen Lehrer an den bezeichneten Anstalten gelten soll, welche zwar nicht vollbefähigt sind, von denen es aber zweifellos feststeht, daß sie sich als Lehrer und Erzieher durch praktische Bewährung im Sinne der bisherigen Vorschriften hervorgethan haben.

— (Zu den Meldungen über die Abkühlung in den deutsch-russischen Beziehungen) und die Anstrengungen der deutschen Politik, eine enge Annäherung an die englische Regierung zu Stande zu bringen, schreibt die „Köln. Ztg." an der Spitze ihrer gestrigen Ausgabe, beide Meldungen seien falsch und auf ausländische englische und russische Quellen zurückzuführen. Eine Störung oder Abkühlung in den deutsch-russischen Beziehungen habe in keiner Weise stattgefunden. Die deutsche Politik habe nicht das geringste Interesse daran, Rußland entgegenzutreten; Bezüglich Transvaals habe die deutsche Politik nicht die geringste Schwenkung vorgenommen. Die Meldungen, England werde die Herrschaft über Zanzibar an Deutschland abtreten, seien nicht Ernst zu nehmen.

— Die Entsendung eines Theils des ostasiatischen Kreuzergeschwaders) nach Manilla (Philippinen) hat nur den Zweck, bei den voraussichtlichen Kriegsunruhen und Verwickelungen die deutschen Interessen zu schützen. Die Mehrzahl der dortigen Firmen und Fabrikbetriebe sind deutsch. Die Entsendung des Geschwaders ist eine Folge des Gesuchs, das die Interessenten, wie wir mittheilten, an das Auswärtige Amt gerichtet haben.

— (Ueber die europäischen Mächte in China) liegt eine bemerkenswerthe russische Preßstimme vor. Die „Nowoje Wremja" findet einen Unterschied zwischen den Okkupationen Rußlands, Deutschlands und Frankreichs in China und der Besetzung Wei-hai-weis durch England. Das Blatt sagt: Die ersten drei Mächte befreien China von den Folgen der kriegerischen Niederlage, und die Konzessionen, welche China diesen Mächten gemacht hat, befunden den Zusammenhang mit den Diensten, die letztere China geleistet haben, während England offen die Partei Japans ergriff und die Londoner Presse laut die Theilung Chinas forderte. In den Gewässern des fernen Ostens ist nunmehr eine neue Lage der Dinge eingetreten; das gesammte Küstenland Chinas werde den Europäern geöffnet, welche sich anschicken, China dem ökonomischen und kommerziellen Leben der civilisirten Welt anzugliedern. Den Pionieren dieser Angliederung steht viel nutzbringende Arbeit bevor.

— (Von einer Beschädigung der Maschine der „Deutschland") hat bekanntlich der Korrespondent der „Times" in Shanghai berichtet. Wie nun von zuständiger Stelle verlautet, ist diese Beschädigung so geringfügig, daß das Schiff die Reise mit der „Gefion" zusammen bereits am Sonnabend fortsetzen sollte. Allerdings liegt in diesem abermaligen Unfallfall ein neuer Beweis dafür, daß die am Anfang der siebziger Jahre erbaute „Deutschland" thatsächlich, wie aus hohem Munde gelegentlich unumwunden geurtheilt wurde, ein „alter Kasten" ist, der nur in Ermangelung geeigneter Schiffe nach China geschickt wurde.

— (Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion) hat gestern eine Interpellation eingebracht: Beabsichtigen die verbündeten Regierungen angesichts der ungewöhnlich hohen Getreidepreise eine zeitweilige Aufhebung des Getreidezolles herbeizuführen.

— (Die Anarchisten) sind bekanntlich immer dafür eingetreten, daß am 1. Mai die Arbeit vollständig ruhen sollte; nach ihrer Meinung sei

Wenn Frauen lieben.

Frei nach dem Französischen von M. Walter.

7] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„O, ich brauche es ja nicht selbst zu thun. Ich gebe das Geld, und ein anderer setzt es auf die Stelle, die ich ihm bezeichne. Monte Carlo ist mir so vertraut, als sei ich selbst dort gewesen, hat doch der Vater mir oft genug davon erzählt. Uebrigens, denke ja nicht, daß ich dort die einzige Frau sein werde; es verkehren dort Damen aus der höchsten Gesellschaft, scheinbar nur aus Neugierde, aber sie spielen doch alle. Ich werde es machen wie sie."

„Du verstehst aber nicht zu spielen", wandte Alice ein.

„O, das lernt sich so leicht."

„Und das nöthige Geld? Woher willst Du es nehmen?"

„Ich habe mir 100 Lstrl. gespart und werde mir eben so viel auf meine Juwelen borgen. Wenn ich Glück habe, kann ich mit dieser Summe alles zurückgewinnen, was der Vater genommen. Er hat mir erzählt, daß er einmal mit 25 Lstrl. beinahe 100 000 Lstrl. gewonnen habe. Leider verlor er sie auch fast ebenso rasch wieder. Ich werde klüger sein und aufhören zu spielen, sobald ich die nöthige Summe gewonnen habe."

Sie hatte rasch, ohne einzuhalten, gesprochen und es vermieden, ihre Schwester anzusehen, weil sie fürchtete, deren vorwurfsvoller Blick könne sie in ihrem schwer errungenen Entschluß wankend machen. Jetzt hielt sie erschöpft inne; nach einer kleinen Pause aber wandte sie sich wieder zu Alice, und während ihre Augen einen fast fieberhaften Glanz zeigten, sagte sie mit großer Entschiedenheit: „Und ich werde gewinnen, ganz gewiß! Eine Ahnung sagt mir, daß ich Glück haben werde!"

„Du sprichst gerade wie der Vater!" rief Alice kopfschüttelnd. „Bist Du denn eine Spielerin?!"

„Vielleicht habe ich es von ihm geerbt, wer weiß? Doch das ist einerlei! Ich bin jetzt vor allem Frau und Mutter, ich will meinen Mann, mein Kind retten und habe keine Wahl."

„Wann willst Du reisen?

„Noch heute Mittag, dann bin ich morgen Abend in Monte Carlo."

„Du kannst aber unmöglich allein fahren. Willst Du, daß ich mit Dir gehe?"

„Nein, nein! Bleibe bei George und behüte mir meine Kleine."

„Gut; aber Du wirst doch Deinen Mann noch vor der Abreise sprechen?"

„Auf keinen Fall. Er würde sich meiner Absicht widersetzen und mich zurückhalten. Nein, ich gehe, bevor er nach Hause kommt. Sage ihm anfangs, ich sei ausgegangen, um noch einen letzten Versuch zu machen; erst wenn Du denken kannst, daß mein Zug abgefahren ist, gestehe ihm die Wahrheit. Zuerst wird er vielleicht ein wenig ungehalten sein, aber dann wird er unwillkürlich meine Hoffnung theilen. Und ich werde gewinnen, ich muß gewinnen, ich muß gewinnen!" Schluchzend sank sie in einen Sessel; ihre überreizten Nerven machten ihr Recht geltend.

6. Kapitel.

Als Mrs. Leroyd den Bahnhof erreichte, begegnete ihr der erste unangenehme Zwischenfall; sie traf zwei Bekannte, Richard Moone und dessen Freund Frank Windham, die sich ebenfalls auf dem Wege nach Monte Carlo befanden. Von den beiden Herren aufs Höflichste begrüßt und nach dem Ziel ihrer Reise gefragt, konnte Luisa nicht umhin, die Wahrheit zu gestehen, doch gab sie als Grund an, ihr Vater fühle sich nicht wohl und in ihrer Besorgniß habe sie sich entschlossen, nach ihm zu sehen. Das klang ganz wahrscheinlich; wenigstens zeigten die Herren keine Verwunderung, daß sie allein die weite Reise machte. Um weiteren Fragen zu entgehen, begab sie sich rasch in ihr Coupeé, und übermüdet von den Aufregungen des Tages, von der vorhergegangenen schlaflosen Nacht, versank sie bald in einen Halbschlummer, der ihr die verlockendsten Bilder vorgaukelte.

Als sie am anderen Morgen etwas beruhigt erwachte, beschäftigten sich ihre Gedanken weniger mit denen, die sie in London zurückgelassen, als mit dem, was sie erwartete. Würde sie ihren Vater finden? Würde sie genügende Selbstbeherrschung haben, um mit kaltem Blute an den grünen Tisch zu treten und so zu spielen, daß ihr die Glücksgöttin zulächeln würde? Sie mußte wohl einige Tropfen von ihres Vaters Blute in sich haben, denn sie begann zu kombiniren, zu rechnen; sie sah im Geiste Berge von Gold, die sich vor ihr aufthürmten, und in der Erregung dieser Visionen träumte sie von der Befreiung aus aller Sorge, von Glück und Reichthum.

So zwischen Unruhe und Hoffnung schwankend, erreichte sie endlich das Ziel ihrer Reise und stieg in einem kleinen Hotel ab. Nachdem sie ihre Toilette geordnet, machte sie sich sofort auf den Weg nach dem Casino, diesem Tempel Fortunas, der dem einen zum Paradies, dem anderen zur Hölle wird, ein Glückshafen und eine Felsenklippe zugleich.

Und sie brauchte nicht lange Umschau zu halten. Auf einer kleinen Anhöhe inmitten wundervoller Gartenanlagen erblickte sie das palastartige, seenhaft erleuchtete Gebäude, das mit seiner herrlichen Umgebung und den umliegenden prächtigen Villen wie ein in die Wirklichkeit übertragenes Traumgebilde erscheint.

Klopfenden Herzens näherte sich Luisa und betrat in sichtlicher Befangenheit die große Vorhalle. Die Portiers, die dort standen, ließen sie ungehindert passiren, und so gelangte sie in einen säulengetragenen Raum, der als Vorzimmer diente und von welchem aus verschiedene Thüren in die Spiel- und Konversationssäle führten. Die junge Frau war in nicht geringer Verlegenheit; sie wußte nicht, nach welcher Seite sie sich wenden sollte, und wagte doch nicht, irgend jemand um Auskunft zu bitten. Endlich bemerkte sie einen Herrn, der aus einer Seitenthür tretend einem ihm begegnenden Freunde seine mit Goldstücken gefüllte Hand hinhielt. „Da schau her!"

dies die einzige wirkungsvolle Demonstration für den Achtstundentag und in weiter Aussicht für den Generalstreik. In diesem Jahre wollten die Anarchisten den Tag dadurch begehen, daß sie durch massenhafte Vertheilung von Schriften und Broschüren für die anarchistische Idee werben. Die anarchistischen Blätter sind im Festgewand erschienen, und ungemein charakteristisch sind die Worte, die sie über die bisherigen Feiern der sozialistischen Genossen schreiben: „Einen Weltfeiertag der Arbeit hat es, so schreibt der „Sozialist", bisher am 1. Mai noch nicht gegeben. Er hat ja Kaffeekränzchen, Saufgelage und Tanzvergnügungen in jedem Jahr massenhaft gezeitigt. Parteibonzen und Festleitungen haben die Parteisäckel und die Kassen der geschäftskundigen Vereine tüchtig gefüllt. Saalbesitzer und Budiker sind stets auf ihre Rechnung gekommen. Wenige, verschwindend wenige Gruppen der Arbeiterschaft haben Muth und Energie genug gehabt, ihren Feiertag durchzuführen. Und weil es so wenige waren, weil es mit jedem Jahre noch weniger wurden, haben sie es nicht vermocht, dem 1. Mai das Ansehen zu verschaffen, das der revolutionäre Theil der Arbeiterschaft ihm einst zugedacht." — Weiter heißt es: „In diesem Jahre fällt der 1. Mai auf einen Sonntag. Da ist keine Gelegenheit zum Demonstriren durch Arbeitseinstellung. In Folge dessen werden auch die Parteiblätter der Sozialdemokratie Gelegenheit haben, von einer „imposanten" Feier zu berichten. Eine Bedeutung für den Befreiungskampf hat das nicht."

* **Posen,** 1. Mai. Die „Oberschlesische Volkszeitung" meldet: Zahlreiche polnische Eisenbahnbeamte Oberschlesiens sind nach dem Westen versetzt und viele nicht definitiv angestellte polnische Beamte entlassen.

* **Stettin,** 1. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte von den in der Torgelower Streikaffäre Angeklagten 9 wegen schweren Landfriedensbruchs und 17 wegen einfachen Landfriedensbruchs. Die Strafen bewegen sich zwischen 15 Monaten bis 3 Jahren Zuchthaus für die 5 Schwerbelasteten und von 6 bis 18 Monaten Gefängniß für die übrigen. Vierzehn Angeklagte wurden freigesprochen.

* **Karlsruhe,** 1. Mai. Ueber die vom „Gaulois" gebrachte (auch von uns wiedergegebene) Nachricht von der Zusammenkunft Casellas mit dem deutschen Militärattaché in Karlsruhe ist hier trotz genauester Orientirung absolut nichts zu erfahren. Die Ursache der Nachricht ist entweder Sensationslust oder der „Gaulois" wurde getäuscht.

Frankreich.

* **Paris,** 1. Mai. Der (in unserer Sonntagnummer erwähnte) angebliche Dresdener Zwischenfall wird von der französischen Presse natürlich zu einem Konflikt zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit der Perspektive auf den baldigen Zusammenbruch des Dreibundes aufgebauscht. Ein Theil der Pariser Presse erblickt in ihm nämlich den Beweis für die gelockerten Beziehungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Der „Figaro" meint, die plötzliche Abreise Kaiser Wilhelms sei vielleicht eine wohlberechnete Demonstration. Man fürchte in Berlin, daß der Eifer, womit Oesterreich-Ungarn den spanischen Interessen diene, neue internationale Gruppirungen hervorrufen könne, um so mehr, als die diesbezüglichen Bestrebungen Oesterreich-Ungarns seitens Italiens unterstützt würden. Man erhebe gegen den Grafen Goluchowski den Vorwurf, daß er im Vereine mit Frankreich (!) und Italien eine kontinentale Entente geplant habe, welche den deutschen Interessen zuwiderlaufe. Vielleicht sei der Dresdener Zwischenfall eine der Konsequenzen der inneren Politik Cisleithaniens. Graf Badeni habe den ersten Keil in den Dreibund getrieben. Die vollkommene Spaltung werde früher oder später eintreten. Auch der „Rappel" sucht den Grund für die plötzliche Abreise Kaiser Wilhelms aus Dresden in der Haltung Oesterreichs gegenüber dem spanisch-amerikanischen Konflikt und weist hierbei auf die Meldung hin, daß Präsident Mc Kinley wegen der angeblichen Subkription Kaiser Franz Josephs für die spanische Flotte eine Note an die österreichische Regierung gerichtet habe.

— Wie Präsident Felix Faure über die Dreyfuß-Affäre denkt auf diese Frage soll der neue Zolaprozeß Antwort bringen. Dem „Soir" zufolge soll Zola unter seinen Zeugen auch einen Arzt aus Havre, einen Intimus Felix Faures, den Dr. Gibert, vor. Diesem gegenüber äußerte Felix Faure Anfangs 1895, als Marineminister unmittelbar nach dem Dreyfußprozeß vor mehreren Zeugen: „Dreyfus habe kein Geständniß abgelegt, weil er unschuldig sei. Dreyfus sei das Opfer nicht eines Rechtsirrthums, sondern einer Infamie." Gibert wird dieses eidlich vor Gericht bekräftigen. — Zu einer bereits kurz erwähnten Flunkerei des „Gaulois", das Informationsbureau des Kriegsministeriums besitze den handgreiflichen Beweis, daß der Hauptzeuge Zolas, offenbar Casella, mit dem deutschen Militärattachés eine Zusammenkunft in Karlsruhe hatte, in einer photographischen Momentaufnahme, wird Folgendes bekannt: „Niederschmetternde" Dokumente, mit welchen der Generalstab die Schuld von Dreyfus und das Einverständniß der Zola-Partei mit der deutschen Regierung beweisen will, bestehen in zwei Momentphotographien. Eine stellt den Erhaupttmann Dreyfus dar, wie er im Hofe eines Brüsseler Hotels mit dem früheren deutschen Militärattaché Grafen Schmettau spricht. Diese Photographie wurde dem Informationsbureau des Generalstabs 6 Monate nach der Verurtheilung des Dreyfus überbracht. Auf der zweiten Momentaufnahme ist Oberstlieutenant Picquard im Gespräche mit Oberst Schwarzkoppen zu sehen. Diese Photographie soll der Beweis für eine vor kurzem in Karlsruhe stattgehabte Zusammenkunft der beiden Offiziere bilden. In unterrichteten Kreisen ist man überzeugt, daß diese angebliche Momentbilder lediglich auf einem nicht einmal sehr schlauen Photographenkniff beruhen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* Von einigen bisher unkontrollirbaren Gerüchten abgesehen, gleicht der „Krieg" noch einem „Säbelduell" auf 25 Schritt Entfernung. Schlachtenhafte Dämonen lassen die tapferen Spanier und die thatenlustigen Amerikaner nicht zum Schlagen kommen. Die Rencontres der letzten Tage haben im Wesentlichen nur die Folge gehabt, daß der Schimmel von Bronzell einen Kameraden gefunden hat an dem Mauleel von Matanzas, beide traben nun als gespenstisches Gespann durch die Weltgeschichte. Die nordamerikanische Regierung allerdings scheint ihre Kriegsmaßnahmen jetzt nach einem schnelleren Tempo einzurichten, ohne indessen sich bereits darüber ganz im Klaren zu sein, was geschehen muß, um den spanischen Angriffen auf hoher See und auf Kuba die Spitze zu bieten. Im Allgemeinen herrscht bei den Yankees und ihrem braven Heere mehr Furcht als Muth, und die Spionenrichereі wird fieberhaft betrieben. Die Verbreitung unwahrer Meldungen wird fortgesetzt, die Zeitungen erfinden

---

rief er ihm vergnügt zu, „ich habe zweimal eine ganze Nummer gewonnen!"

Luisa, die diese Worte vernommen, zweifelte nicht, daß er vom Roulette kam, und so wandte sie sich muthig nach der betreffenden Seite hin. Ehe sie jedoch die Thür erreicht hatte, wurde sie durch einen Beamten des Casinos angehalten. „Haben Sie eine Eintrittskarte, Madame?" fragte er höflich.

„Eine Karte?" stotterte Mrs. Leroyd verlegen. „Wozu?"

„Ohne dieselbe ist es nicht gestattet, die Säle zu betreten."

„Muß man dafür zahlen?"

„Nein, es ist nur der Ordnung wegen. Wenn Sie sich dort hinüber", — er wies mit der Hand nach der Richtung — „ins Bureau bemühen wollen, so erhalten Sie die Karte."

Die Verwaltung von Monte Carlo legt ihren Besuchern keine großen Hindernisse in den Weg; sie verlangt weder einen Paß, noch Empfehlungsbriefe oder sonstige Papiere; sie fordert nur den Namen und die Einhaltung der vorgeschriebenen Bestimmungen; doch verwehrt sie allen verdächtig Aussehenden, allen Bürgern von Monaco und allen allein erscheinenden Damen den Eintritt. Ihre Beamten sind meist scharfe Menschenkenner, die auf den ersten Blick zu unterscheiden wissen, wer abzuweisen ist und wen sie, ohne ein besonderes Verhör anzustellen, einlassen dürfen. An diesem Abend aber befand sich ein jüngerer, etwas übereifriger Beamter am Schalter, der ihr den Eintritt nicht gestatten wollte, weil sie allein war.

„Ich kenne leider niemand, der mich begleiten könnte", stammelte sie, durch seine Weigerung verwirrt.

(Fortsetzung folgt.)

Denkschrift über Kiautschou.

Vizeadmiral v. Diederichs, der Chef des Kreuzergeschwaders, hat dem Reichs-Marineamt eine Denkschrift über Kiautschou zugestellt, welche Ende v. M. in der Budgetkommission zur Verlesung gelangte und deren besonders interessantes Kapitel wir im Auszuge nachstehend mittheilen:

Landerwerb. Gekauft habe ich bisher durch den Justizrath Fielitz einen Landstreifen von 10 Hektar am Strande, südöstlich von Hofe shoe rock. Der gezahlte Preis beträgt 2804 Dollar. Verhandlungen über einen doppelt so großen Uferstreifen weiter nördlich waren nahe zum Abschluß gediehen, als die Besitzer mit ihren Forderungen derart in die Höhe gingen, daß eine gütliche Verständigung ausgeschlossen erschien. Die Landstrecken, welche unter allen Umständen in unseren Besitz übergehen müssen, sind so umfangreich, daß Monate lang eine emsige Thätigkeit des zur Verfügung stehenden Personals zum Abschlusse der Kaufverhandlungen darüber nöthig sein wird. Aber ohne genaue Vermessung werden die Eintragungen in das vorläufig angelegte Grundbuch unzuverlässig sein; es ist deshalb durchaus nöthig, Landmesser bald herzuschicken. Landaufkäufe zu Spekulationszwecken durch Gesetze und Verordnungen zu hindern, wird eine dringende Aufgabe der allernächsten Zeit sein.

Die Arbeitskräfte, welche anfänglich infolge des größeren Bedarfs verhältnißmäßig hoch waren, wurden, nachdem durch Erkundigungen bei den Magistratsbeamten in den Städten die wirklichen Löhne in Erfahrung gebracht waren, vom 1. Februar ab um ein Viertel herabgesetzt. Hierbei wurde noch immer etwas mehr gezahlt als der Chinese giebt. Dennoch entstand in den ersten Tagen etwas Unzufriedenheit und Zurückhaltung. Beides ist aber inzwischen vollständig geschwunden und es ist jede gewünschte Zahl von Tagelöhnern ohne Mühe zu erhalten.

Geld. Die Frage der Geldbeschaffung wird in ein neues Stadium treten durch Eröffnung einer Wechselstelle der deutsch-ostasiatischen Bank in Tsingtau. Der Beamte will mit dem nächsten Dampfer aus Shanghai kommen und nach den ihm bei einem früheren Besuch geäußerten Wünschen die Geschäfte vermitteln.

Kohlenlager. Ein bedeutendes Lager deutscher oder englischer Kohlen in Tsingtau empfiehlt sich vom militärischen und handelspolitischen Standpunkt. Die eben jetzt auffällig bemerkten starken Ankäufe von Kohlen am offenen Markt seitens der englischen und russischen Marine, welche die Preise stark in die Höhe getrieben haben, sind eine Lehre für die Beurtheilung zukünftiger Zustände bei kriegerischen Verwicklungen an hiesiger Küste.

Landkultur. Der Rath und die Thätigkeit eines tüchtigen, praktischen, erfahrenen Forstbeamten ist für die Landeskultur nicht zu entbehren. Die jetzt meist kahlen, zum geringen Theil mit niedrigem, dürftigem Nadelgestrüpp spärlich bestandenen Bergkuppen würden nach Bodenbeschaffenheit und Klima wahrscheinlich werthvolles Nutzholz tragen können. Neben dem zu erzielenden ökonomischen Vortheil würde hiedurch Schutz geschaffen gegen das Fortschwemmen fruchtbaren Bodens und das Ausschwemmen mächtiger Ravinen, wie sie bis zu 20 Meter Tiefe und mehr von den Bergabhängen weit herab in die Ebene zahlreich eingerissen sind.

Verwaltung. Zu meinem früheren Bericht über die Verwaltung des Gebietes muß ich noch nachtragen, daß sich in mir mehr und mehr die Ueberzeugung herausgebildet hat von der Nothwendigkeit, den an die Spitze zu stellenden Gouverneur thunlichst von der heimatlichen Verwaltung unabhängig zu machen, damit er ohne das Bedenken, gegen Vorschriften zu verstoßen, welche zu Recht bestehen, aber auf die hiesigen Verhältnisse durchaus nicht passen, den schnell wachsenden und dabei wechselnden Bedürfnissen der Entwicklung mit Kraft und ohne Zeitverlust gerecht werden kann. Das englische System der Kron-Kolonie, in denen der Gouverneur der Stellvertreter der Königin ist, scheint das richtigste im Gebiet eines fremdartigen Kulturvolkes, wo Angehörige der verschiedensten Nationen zusammenströmen und eine Gemeinde bilden.

Verhalten der Bevölkerung. Die Arbeiter- und Landbevölkerung zeigt sich im Allgemeinen ruhig, arglos und leicht zu leiten. Der Mittelstand, kleine Kaufleute, kleine Grundbesitzer, Literaten niederen Grades und dergleichen, ist argwöhnisch und zurückhaltend; man will abwarten, ob der zukünftige Verdienst unter deutscher Herrschaft den Fortfall der erpreßten und erschlichenen, ohne Anstrengung gewonnenen Einnahmen ausgleicht. Die Magistratsbeamten in Kiautschou — Loo — und Tsimo — Chu — haben sich, offenbar unter höherem Befehl, außerordentlich dienstbeflissen, gefällig und hilfreich gezeigt. Sie besitzen und üben eine absolute Autorität über die Bevölkerung, wie sie in höherem Grade kein militärischer Befehlshaber bei uns über seine Mannschaft erreichen kann. Der Unterschied ist nur, daß hier offenbar Furcht und Gewohnheit die einzigen Triebfedern der Unterwürfigkeit sind. Bei mehreren Anlässen in Kiautschou und bei den an die Ermordung des Matrosen Schulz in Litau sich anschließenden Maßnahmen haben die Magistratsbeamten beider Städte unseren Truppen so vortreffliche Dienste geleistet, daß ich gehorsamst beantrage, denselben eine Anerkennung, etwa in Form des Geschenkes einer Uhr oder dergleichen, zu ertheilen. Es würde dies für das spätere Verhältniß zu den chinesischen Grenzbehörden von günstigem Einfluß sein. Wem die Entwicklung unserer hiesigen Besitzung am Herzen liegt, muß wünschen, daß sobald als möglich eine in weiten Grenzen selbstständige und energische Leitung eingesetzt wird.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

K Halle, 30. April.

* **Abgefasster Colli-Dieb.** Der am 8. März 1867 zu Weimar geborene Brauer Hugo Reichardt von hier hatte im Februar ds. Js. eine einjährige Zuchthausstrafe wegen Diebstahls im straffschärfenden Rückfalle verbüßt. Schon am 29. März konnte er es nicht unterlassen, in der Blücherstraße von einem Rollwagen einen Reisekorb auf seine Schultern zu laden und damit das Weite zu suchen. Der Diebstahl war von Leuten bemerkt worden, welche den Dieb veranlaßten, den Korb wieder hinzustellen. Der Rollkutscher wurde von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, er verfolgte den Spitzbuben, nahm ihn fest und führte ihn der Polizei zu. R. legte sich aufs Leugnen, er will betrunken gewesen sein und keinen Diebstahl beabsichtigt haben. Wegen dieses Auftrittes und der großen Frechheit, mit der die That begangen war, hielt das Gericht die von der Staatsanwaltschaft beantragte Strafe von einem Jahre für nicht ausreichend und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, sowie 2 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

* **Die verführerischen Christbäume.** Dem Handelsmann Nerre waren am 15. und 16. December von seinem Stande je ein Bund Christbäume entwendet worden, die er unter dem Vorrathe des Arbeiters Wilhelm Dix, welcher ebenfalls mit Weihnachtsbäumen handelte, vorfand. Der Dieb war der Neffe des Bestohlenen, der Arbeiter Friedrich Mäder gewesen, welcher die Bäume im Einverständniß mit D. und gegen eine Vergütung von 2 Mark diesem zugebracht hatte. Wegen der schweren Vorstrafen des M. — 6 Jahre Zuchthaus wegen Raubes — verweigerte ihm das Gericht, obgleich das Object ein geringes war, die mildernden Umstände und kannte auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Dix erhielt wegen Hehlerei 1 Monat Gefängniß.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle[1] 2. Mai.

* **Die Petitionskommission** beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Sonnabend in der Hauptsache mit einer Petition von Anwohnern des Strohhofviertels, in welcher gebeten wird, dahin zu wirken, daß die Prostituirten aus den Straßen des Viertels verwiesen werden. Die Kommission beschloß, dem Plenum der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung als erledigt zu erklären.

* **Der April hat sich so aufgeführt, wie wir's von ihm eigentlich** nicht anders erwartet haben: veränderlich, wetterwendisch und launisch. Mit aller möglichen Witterung hat er aufgewartet. Nur so dann und wann einmal brachte er Sonnenschein; sonst zeigte er meist einen bedeckten Himmel, dessen Schleusen sich leider zu allzu reichlichen Niederschlägen öffneten. Daneben gab es ab und zu auch etwas Schnee, Graupeln und Nebel und am letzten Tage seiner Herrschaft begrüßte er uns noch mit einem kleinen Donnerwetter. Die Temperatur war meist kühl und unbeständig, so daß man am liebsten daheim zur Seite des wärmenden Ofens Zuflucht suchte. Seit vorgestern ist der April überwundener Standpunkt. Wir müßten in der That nicht, daß wir jenem einen besonders warm gehaltenen Nachruf zu widmen hätten. Wohl aber heißen wir den Mai willkommen, der sich diesmal thatsächlich als Wonnemonat eingeführt hat. Diesem Willkommengruße werden namentlich die Besitzer der Gartenlokale um so lebhafter zustimmen, als dem gestrigen ersten Maitage das herrliche Wetter so große Scharen Spaziergänger ins Freie lockte, daß alle die zahlreichen Restaurationsgärten in der Umgebung überfüllt waren.

* **Der bevorstehende Bazar.** Der Verein zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke veranstaltet auch in diesem Jahre wieder einen Bazar, der Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. Mai im großen Saale der „Stadt Hamburg" stattfinden soll. Wir wünschen, daß Viele an diesem Bazar sich betheiligen und die Zwecke des Vereins an ihrem Theile fördern helfen. Es giebt ja der wohlthätigen Vereine in unserer mildthätigen Stadt so viele, die das Wohlwollen verdienen, daß sie genießen; aber auch dieser Verein hat seine besondere Bedeutung und ist der Unterstützung so würdig wie bedürftig. Er gewährt Kranken, die unbemittelt sind, Aufnahme in die besten Krankenhäuser und Pflegestätten und bringt damit nicht nur den Einzelnen Hülfe, sondern auch ihren Angehörigen und ganzen Familien. Seine Arbeit ist also, wie die Herren Aerzte mit Anerkennung, wie Hunderte von Geheilten mit Dankesworten und Freudenthränen bezeugen, überaus segensreich. Natürlich reichen die laufenden Beiträge der Mitglieder nicht aus, um allen Anforderungen gerecht zu werden; sind doch allein in letzten Jahre 42 Kranke an 3018 Tagen verpflegt worden. So muß der Bazar helfend eingreifen. Und daß auf diesem Bazar einfache und feine, nützliche und schöne Sachen zu haben sind, das weiß man aus Erfahrung. Möge er also gut besucht werden!

* **Sterbefälle.** Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Lungentuberkulose 2, Schlagfluß 2, Herzfehler 2, Darmkatarrh 2, Rückenmarksentzündung 1, Gehirnschlag 2, Lungenentzündung 4, Influenza 1, Selbstmord durch Vergiftung 1, Croupel 1, Krämpfen 1, Magengeschwüre 1, Brechdurchfall 1, Marasmus 2, Gehirnerweichung 1, allgemeine Schwäche 1, Tuberkulose 2, Gebärmutterkrebs 1, Rhachitis 1, Rippenbrüchen 1, Bauchfellentzündung 1, Gebärmutterzerreißung 1, Geisteskrankheit 1, Magenkrebs 1, Leberkrebs 1, Hirnhautentzündung 1, Luftröhrenentzündung 1, zusammen 37 Personen. Darunter befinden sich vier in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

* **Maifeier.** Die gestrige sozialdemokratische Maifeier war vom besten Wetter begünstigt und die Theilnahme war deshalb auch eine große. Von den verschiedenen Vereinslokalen rückten die einzelnen Trupps kurz vor 8 Uhr Morgens ab, um sich in zwanglosen Gruppen auf dem Marktplatze zu treffen, von wo gemeinsam der Weg über den Riebeckplatz, die Merseburgerstraße nach der ungefähr ½ Stunde hinter Ammendorf liegenden Festwiese fortgesetzt wurde. Dort entwickelte sich bald ein lebhaftes Treiben, das bis in die späten Nachmittagsstunden andauerte. Der Zug sowie die Feier verliefen in bester Ordnung, so daß die Polizeibeamten bezw. Gendarmen nirgends Veranlassung zum Einschreiten hatten.

* **Circus Jansky.** Auf die am Dienstag Abend stattfindende Vorstellung mit 50 Programmnummern machen wir unsere Leser besonders aufmerksam. Das gesammte Künstlerpersonal sowie 60 Pferde werden an diesem Abend in der Manege erscheinen. Das Nähere ist aus dem Inseratentheil zu ersehen.

* **Der II. communale Wahlbezirks-Verein** hat morgen, Dienstag, in Fr. Kohl's Restaurant, Königstraße Nr. 4, Monatsversammlung mit folgender Tagesordnung: Bauzonenordnung; Errichtung einer Depeschenannahme im alten Telegraphenamtsgebäude; Einverleibungsfrage der Vororte; andere communale Angelegenheiten. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. Gäste sind willkommen.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** In der am Sonnabend in den „Kaisersälen" abgehaltenen Generalversammlung widmete der Vorsitzende, Herr Maurermeister Hildebrandt, dem verstorbenen langjährigen Geschäftsführer des Vereins, Stadtverordneten Wilhelm Stemmer, einen ehrenvollen Nachruf und die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen. Dann wurde in eine Besprechung der geplanten Zonen-Bauordnung eingetreten. Herr Baumeister Eggas machte eingehende Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit. Fast sämmtliche Redner vertraten den Standpunkt, daß im Großen und Ganzen eine Zonen-Bauordnung, wie sie jetzt vorliege, annehmbar und für die weitere gedeihliche Entwickelung der Stadt wünschenswerth erscheine.

* **Im Stenographen-Vereine Stolze-Schrey** hat sich eine Abtheilung für stenographische Praxis gebildet, welche namentlich die Leistungsfähigkeit ihrer Theilnehmer fördern und sie mit dem Kürzungswesen vertraut machen soll. Zu diesem Zwecke werden regelmäßige Uebungsabende veranstaltet, deren erster am nächsten Dienstag im Vereinslokale, Schulheißenschänke, Schulstraße, stattfindet. Als Grundlage dient das Schrey'sche Lehrbuch der Debattenschrift. Voraussetzung für die Theilnahme ist die völlige Beherrschung der Schulschrift und eine gewisse Fertigkeit in deren Anwendung.

* **Werning'sche Kriegsfestspiele.** Wie uns mitgetheilt wird, finden die von den Vereinen ehemaliger 93er und ehemaliger 27er ge-

plantan Aufführungen der Werning'schen Kriegsschauspiele eingetretener Hinderniſſe wegen erſt im Herbſte ſtatt.

* **Preußischer Beamtenverein.** In der am Freitag abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Jahresbericht vorgelegt und der Rechnungsabſchluß vorgetragen. Danach zahlten im vergangenen Jahre 2423 ordentliche und 542 außerordentliche Mitglieder 4041 Mk. Beiträge. Die Gesammt-Einnahme betrug 6926,59 Mk., die Ausgabe dagegen 3883,35 Mk., so daß ein Bestand von 2943,24 Mk. verblieb. Zu Rechnungsrevisoren für das Jahr 1898 wurden die Herren Eisenbahnsekretäre Golbammer und Borchert wiedergewählt. Ebenso erfolgte durch Zuruf die Wiederwahl der seitherigen Vorstandsmitglieder auf zwei Jahre, nämlich der Herren: Geh. Bergrath und Professor Dr. Arndt, Vorsitzender, Archidiakonus Pfanne, Amtsgerichtsrath Zade, Rektor Steger, stellvertretende Vorsitzende, Oberbergamtssekretär Buthenau, Schriftführer, Direktor der Nordd. Knappschaftspensionskasse Tribius, Kassenführer, Gewerbeschullehrer a. D. Dr. Bernigau, Rechnungsrath Besser, Oberregierungsrath Hermann, Stabtsekretär Köppe, Universitätsprofessor Dr. E. Meyer, Geh. Regierungsrath Dr. Schrader, Geh. Baurath Schulze, Oberbürgermeister Staude, Eisenbahnsekretär Wehdeking und Oberpostdirektor Wehlack. Neu in den Vorstand wurden durch Zettelabstimmung gewählt an Stelle des verstorbenen Steuerraths Rößiger Herr Steuerrath Hester und an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Rechnungsrath Lenzmann Herr Postsekretär Mittelstraß.

* **Die Tischlerinnung** nahm gestern in Gegenwart der Meister und Eltern nach einer herzlichen Ansprache des Obermeisters 24 Lehrlinge in die Innung auf. Vorher wurden, ebenfalls mit zu Herzen gehenden Worten 15 Ausgelernte freigesprochen. Es konnten, da auch in nachahmenswerther Weise ein hiesiger Holzhändler einen Beitrag gestiftet hatte, mit Hilfe des von der Königl. Regierung bei Gelegenheit der Gesellenstückausstellung gestifteten Beitrages, Prämien bis zu 20 Mk. zugeschirrt werden. Für vorzügliche Leistungen sind die Arbeiten der Lehrlinge Wilh. Hennig, Paul Nußenbach, Richard Hartmann und Richard Rappsilber prämiirt worden. Auch den betheiligten Meistern wurde wohlverdientes Lob zu theil. Leider mußte feitgestellt werden, daß einige gut situirte Kollegen ihre Lehrlinge trotzdem nochfreisprechen lassen, trotz der äußerst gering bemessenen Kosten.

* **Straßenbahn und Stadtbahn.** Die Einnahmen der beiden hiesigen Straßenbahnen im vergangenen Monate und in der Zeit vom 1. Januar bis Ende April 1898 (im Vergleich zu den gleichen Zeiträumen des Vorjahres) betrugen:

	April 1898 Mk.	April 1897 Mk.	vom 1./1. b. 30. April 1898 Mk.	Ceg. d. Vorjahr 1897 Mk.	Mk.
Straßenbahn	13602,10	14251,80	51967,30	51588,—	+ 339,30
Stadtbahn	33619,62	31453,76	117711,10	109346,93	+ 8364,17

* **Gedenktafeln.** In den Schaufenstern der Firma Hans Ullmann hierselbst sind von heute ab 16 Gedenktafeln ausgestellt, welche von genannter Firma auf Bestellung des 36. Infanterie-Regiments gefertigt wurden. Die Tafeln sind aus Eichenholz, mit besonders dazu modellirten Metallbeschlägen reich verziert (Militär-Embleme und Eichenzweige), und enthalten in echter Goldschrift die Namen der in den Kriegen von 1866 und 1870/71 gefallenen Offiziere und Mannschaften des Regiments. Ferner sind auch die Namen der Regimentsangehörigen darauf verzeichnet, welche sich militärische Auszeichnungen erworben haben. Die Tafeln werden in den hiesigen Kasernen aufgehängt. Es sind immer die Namen der Schlachten aufgeführt und darunter die Namen der Gefallenen.

* **Straßensperrungen.** Wegen Verlegung von Straßenbahnschienen wird die Alte Promenade vor den Häusern Nr. 29 bis 35 von heute ab, und die Straßenstrecke von da durch die Friedrichstraße bis zum Weidenplan von morgen, Dienstag, ab bis zur Fertigstellung der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

* **Von der Straße.** In vergangener Nacht, früh zwischen 11 und 1 Uhr passirte ein Bierwagen der Freyberg'schen Brauerei die Thalamtstraße, wobei das Handpferd mit dem Stollen in der Spurrille einer Stadtbahnschiene hängen blieb. Beim Versuche, sich frei zu machen, riß das Eisen los und das Pferd stürzte zu Boden, wodurch es einige Verletzungen an der rechten Hüfte erlitt.

* **Gemeiner Diebstahl.** Der erst vor Kurzem hier zugereiste Böttcher Paul Sewulock bestahl seinen Arbeitskollegen in recht gemeiner Weise. Sr. hatte bemerkt, daß sein Kollege einige Ersparnisse in seinem verschlossenen Koffer verborgen hielt. Nachdem er sich den Schlüssel verschafft hatte, öffnete S. den Koffer und entwendete daraus den Betrag von 26 Mk. 50 Pf., ein 20 Mark-Stück, welches zusammen mit dem übrigen Gelde sich in einem Handschuhe befand, hatte er jedenfalls nicht bemerkt und behhalb darin gelassen. Der Diebstahl wurde bald entdeckt. Da sich der Verdacht auf den Thäter lenkte, forderte Letzterer seine sofortige Entlassung. Diese wurde ihm nicht gewährt, vielmehr holte man die Polizei. Nach ehe jedoch diese erschien, nahm S. Reißaus und kam nicht wieder. Seine Papiere, verschiedene Kleidungsstücke und einige Mark Lohn ließ er im Stiche.

* **Ein nettes Früchtchen** verspricht der 15jährige Paul Sch. aus der Reilstraße in Giebichenstein zu werden. Der arbeitsscheue Bursche hatte bereits wiederholt Wirthschaftsgegenstände seiner Eltern veräußert und den Erlös verjubelt, auch stahl er öfters kleinere Geldbeträge. Alle Verwarnungen und Züchtigungen waren vergebens. Vor einigen Tagen erhielt er von seinem Vater Auftrag, für 3,60 Mk. Einkäufe zu machen, er verwendete aber das empfangene Geld in seinen Nutzen und blieb den ganzen Tag über vom Hause fern. Erst nach Mitternacht schlich sich das nette Früchtchen in die unverschlossene elterliche Wohnung ein. Da die Eltern fest schliefen, führte er einen neuen Diebstahl aus, indem er aus seines Vaters Beinkleid das Portemonnaie mit 4 Mk. 32 Pf. Inhalt und einen seiner Mutter gehörigen Morgenmantel entwendete. Hierauf wechselte er noch Kopfbedeckung und Schuhe, um nun wieder zu verduften. Jetzt treibt derselbe sich vagabondirend umher.

* **Schlägerei.** In vergangener Nacht geriethen die Gebrüder M. mit dem Arbeiter H. in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt H. eine 3 cm lange starkblutende Hiebwunde auf den Kopfe, die er in der Klinik verbinden lassen mußte.

* **Ueberfall.** Auf dem Heimwege nach seiner Wohnung wurde in vergangener Nacht gegen 1/2 3 Uhr Morgens, kurz vor derselben der Former Kempf von unbekannten Männern, angeblich ohne jede Veranlassung überfallen und geschlagen. K. erlitt nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe, die er in der Klinik, wohin er mittelst Krankenwagens geschafft wurde, verbinden lassen mußte.

* **Abgefaßt.** In dem Laden des Fleischermeisters Schröter in der gr. Brunnenstraße zu Giebichenstein erschien am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr ein Mann um vermuthlich Einkäufe zu machen. Da er jedoch in dem Laden Niemand antraf, auch bis zum Eintreffen des Verkäufers nicht zum Warten geneigt war, nahm er kurzer Hand eine im Schaufenster liegende Rothwurst im Werthe von 1 Mk., um sich damit schleunigst zu entfernen. Noch rechtzeitig wurde dies jedoch von der Ehefrau des Bestohlenen bemerkt, welche ihren Mann sofort verständigte. Letzterem gelang es, den Davonteilenden noch abzufassen und der Polizeiwache zwecks Namensfeststellung zu übergeben.

* **Unfreiwilliges Bad.** An der Rabeninsel wurde gestern Abend ein mit fünf Personen besetztes Boot von einem Dampfer überfahren, so daß ersteres kenterte und sämmtliche Insassen ins Wasser stürzten. Dank dem thatkräftigen Einschreiten der Besatzung des Dampfers gelang es, die Schiffbrüchigen sämmtlich aus dem Strome zu retten.

* **Betriebsstörung.** Gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr trat auf der Stadtbahn eine Betriebsstörung ein, welche etwa eine Stunde andauerte. Die Ursache soll ein Defekt an der unterirdischen Kabelleitung gewesen sein.

* **Unfälle.** Der Fabrikarbeiter Gustav Thielemann gerieth versehentlich mit der rechten Hand in einen sogen. Haarwolf (Zupfmaschine), wobei ihm drei Finger schwer verletzt wurden. — Infolge Fehltritts knickte der Arbeiter-Invalid Adolf Hoffmann von hier in der großen Klausstraße um und stürzte so unglücklich hin, daß er den linken Unterschenkel brach. In beiden Fällen sind die Verletzten in die Klinik aufgenommen.

Vereins-Kalender.

Dienstag, den 3. Mai.

Verein ehem. 47er, 7 1/2 Uhr Versammlung im „Markgrafen".
I. Wahlbezirksverein, 8 1/2 Uhr „Rathskeller".

Aus der Umgebung.

* **Merseburg,** 1. Mai. (Dem Regierungsreferendar Frhrn. v. Münchhausen) aus Merseburg ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Eckartsberga übertragen worden.

W **Freyburg,** 1. Mai. (Ausgrabungen.) Auf v. d. Schulenburg'schen Gebiete in Burgscheidungen wurden Ausgrabungen vorgenommen, bei denen man 15 Steinurnen und verschiedene Bronce-Gegenstände fand. Dieselben stammen aus der Zeit 2000 v. bis 531 n. Chr. und sind in der Burgscheidunger Schloß-Bibliothek ausgestellt.

r **Hornburg,** 30. April. (Von der Leiter stürzte) der 12jährige Max Aßmann infolge eines Fehltritts etwa 3 Meter hoch so unglücklich herab, daß er einen komplizirten Schädelbruch erlitt. Der bedauernswerthe Knabe, dessen Zustand zu ernsten Befürchtungen Anlaß giebt, befindet sich in der Klinik zu Halle.

* **Gisleben,** 30. April. (Einsturz — Kleinbahn.) Gestern Abend stürzte der Deckenputz des Hauses Vordere Siebenhitze Nr. 25 herab. Der Bergmann Lück, welcher in dem Zimmer schlief, wurde von dem Schutte dermaßen bedeckt, daß er von Hausbewohnern hervorgezogen werden mußte. Verletzungen erlitt L. glücklicherweise nicht, da ihn die Bettdecke schützte und der Hauptsturz nach der anderen Seite erfolgte. Die Wucht der Kalkstücke war jedoch so stark, daß das Bett zusammenbrach. Frau und Kinder hatten sich noch nicht niedergelegt, sonst wären auch diese mit verschüttet worden. Kurz vorher hatte eine schiebende und drückende Erdbewegung im Stadttheile südlich der Bösen Sieben stattgefunden. — Dem hiesigen Magistrate ist von dem Bezirks-Ausschusse zu Merseburg die Vornahme der generellen Vorarbeiten zum Bau einer Kleinbahn von Volleben über Eisleben nach Querfurt gestattet worden.

* **Gernrode,** 30. April. (Schwerer Unfall.) Der Privatmann Albert Wigand, welcher ein Pitzpferd einsetzte, lud sich, als die Leiter abrutschte, mit dem Gartenmesser so unglücklich ins rechte Auge, daß dessen Erhaltung, obgleich W. sofort klinische Hülfe in Halle aufsuchte, ausgeschlossen sein dürfte.

r **Leiskau,** 30. April. (Eine Blutvergiftung) zog sich das Dienstmädchen Klara Müller dadurch zu, daß sie beim Verschneiden eines Leichdorns mit dem Messer abglitt, und sich die Knochenhaut zweier Zehen verletzte. Einige Stunden darauf war der Fuß bereits derart angeschwollen, daß der Schuh durch Zerschneiden entfernt und die Verletzte ärztlicher Weisung zu Folge in die Halleschе Klinik gebracht werden mußte, wo eine Operation sich als erforderlich erwies.

△ **Zörbig,** 30. April. (Kleinbahn. — Untersuchung.) Zur Beschlußfassung über die gegen das Projekt einer Kleinbahn von Zörbig nach Radegast erhobenen Einwendungen fand heute hierselbst Termin statt, zu welchem Mitglieder der Regierung zu Merseburg und der Eisenbahndirektion zu Halle, sowie zahlreiche Interessenten erschienen waren. Die erhobenen Einwendungen wurden zum großen Theile als begründet erachtet und vom Unternehmer Abhülfe zugesagt. Wegen des Käsel'schen Ackers wird das Dringlichkeitsverfahren ausgesprochen werden, wodurch der Bahnbau so gefördert werden wird, daß die Betriebseröffnung im Juli erfolgen kann. — Zur Ermittelung des Urhebers des am 28. und 29. März ds. Js. hier stattgefundenen Brandes haben sich mehrere Kriminalbeamte 8 Tage hier aufgehalten und eifrig Nachforschungen gehalten. Das Resultat derselben ist noch nicht bekannt.

r **Jahna,** 30. April. (Unfall.) Der Viehknecht Georg Kupfernagel wurde beim Abladen von Bier, als seine Pferde, durch schnell vorbeifahrende Geschirre unruhig gemacht, plötzlich anzogen, durch ein herabfallendes schweres Faß derart gegen das linke Bein getroffen, daß er einen Splitterbruch des Unterschenkels erlitt. K. wurde in die Klinik nach Halle gebracht.

r **Buttstädt,** 30. April. (Beim Kegelspiel) war der Arbeiter Moritz Thronicke vor Kurzem derart ausgerutscht, daß er sich die rechte Kniescheibe verletzte. Die zunächst gar nicht beachtete, später nicht sachgemäß behandelte Wunde machte infolge gänzlicher Vereiterung nunmehr die Amputation des rechten Beines oberhalb des Kniees in der Klinik zu Halle erforderlich.

r **Weimar,** 30. April. (Den Verlust des linken Auges) dürfte die verehel. Elise Großmann zu beklagen haben. Die Frau wurde, als sie sich mit der Brennschere das Haar brennen wollte, durch Besuch erschreckt und fuhr sich dabei mit der heißen Schere in das Auge. Sie befindet sich in klinischer Behandlung zu Halle.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 2. Mai. (Hirsch's Bur.) Die Maifeier der Socialdemokraten ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Gestern Mittag hielten die Gewerkschaften 15 (mäßig besuchte) Versammlungen ab. Nachmittags fanden die von den Wahlvereinen veranstalteten Versammlungen — in Berlin 25, und weitere zahlreiche in den Vororten — statt; sie waren meistens überfüllt. Die Anarchisten hatten keine besondere Maifeier inscenirt. In den Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution für den Achtstundentag und für die internationale Solidarität und den Weltfrieden angenommen.

* **Berlin,** 2. Mai. (Hirsch's Bur.) Der Delegirtentag der nationalliberalen Partei hat gestern hier stattgefunden. Etwa 400 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands waren erschienen. Herr v. Bennigsen hielt eine längere Ansprache, in welcher er die Ziele und Bestrebungen der Partei darlegte und darauf hinwies, daß diese Rede den Schluß einer langjährigen politischen Thätigkeit bilde. Nach dieser Ansprache wurden Herrn v. Bennigsen jubelnde Ovationen dargebracht. Abgeordneter Hammacher sprach ihm für die großen, der Partei und dem Vaterlande geleisteten Dienste seinen Dank aus. Es wurden Telegramme an den Kaiser, den König und den Fürsten Bismarck abgesandt.

* **Graudenz,** 2. Mai. (Wolff's Bur.) Die Ehefrau des Agenten August Hoffmann wurde in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Am Kopfe der Leiche befanden sich mehrere offene Wunden, darunter eine schwere von 5 cm Länge. Unter dem dringenden Verdacht der Thäterschaft wurde der Ehemann der Ermordeten verhaftet. Derselbe lebte seit längerer Zeit mit der Frau in Unfrieden. Die Todte war Hoffmanns zweite Frau; die Ehe war kinderlos.

* **Turin,** 2. Mai. (Wolff's Bur.) Bei herrlichem Wetter fand gestern in Gegenwart des Königs und der Königin die festliche Eröffnung der zur Feier des 50jährigen Verfassungsjubiläums veranstalteten großen Landesausstellung statt.

* **Marseille,** 2. Mai. (Wolff's Bur.) Während eines Manövers stieß eine Kompagnie Infanterie mit einer attackirenden Husarenschwadron zusammen. Durch Sturz vom Pferde wurden 17 Soldaten verletzt.

Spanien und Nordamerika.

Die Nachricht, daß es zwischen den Flotten der beiden kriegführenden Staaten zu einem ernsteren Zusammenstoß gekommen sei (vergl. den Sonder-Artikel auf Seite 2 des Hauptblattes. Red.), wird jetzt bestätigt. Bei demselben haben die Spanier eine große Niederlage erlitten. Die über das Seegefecht vorliegenden Nachrichten lauten:

* **Madrid,** 2. Mai. (Wolff's Bur.) Einer amtlichen Depesche aus Manila zufolge fand am Morgen des 1. Mai ein Seegefecht bei Cavite statt. Nach heftigem Kampfe zog sich das amerikanische Geschwader gegen 9 Uhr Morgens nach der westlichen Bai zurück. Das spanische Geschwader erlitt beträchtlichen Schaden. An Bord der „Christina" brach Feuer aus, ein anderes Schiff flog in die Luft. Die spanischen Verluste sind sehr beträchtlich; unter den Gefallenen befindet sich der Kommandant der „Christina".

* **Madrid,** 2. Mai. (Wolff's Bur.) Das Marinebureau theilt folgenden Bericht des Contreadmirals Montojo mit: Um Mitternacht gelang es dem amerikanischen Geschwader, die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen. Vor Tagesanbruch ward dasselbe vor Cavite, acht Schiffe in einer Linie, gesichtet. Um 1/8 Uhr ging das Vordertheil der „Reina Christina" in Feuer auf; bald darauf brannte auch das Hintertheil. Ich begab mich mit dem Stabe um 8 Uhr an Bord der „Isle de Cuba". Die „Reina Christina" und die „Castella" sind vollständig zerstört. Die andern Schiffe, welche Beschädigungen erlitten, zogen sich in die Baccobo-Bucht zurück. Mehrere derselben mußten in den Grund gebohrt werden, damit sie nicht dem Feinde in die Hände fielen. Unsere Verluste sind erheblich, unter andern ein Capitän und ein Schiffsgeistlicher.

* **Madrid,** 2. Mai. (Wolff's Bur.) Sonnabend Nacht 11 1/2 Uhr kündigten, laut Meldung aus Manila, Kanonenschüsse, welche am Hafeneingange fielen, an, daß das feindliche Geschwader die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen suche. Gestern Vormittag erschien das amerikanische Geschwader vor Caviti; vom Arsenal und vom spanischen Geschwader wurde das Feuer auf das feindliche Geschwader eröffnet und nach heftigem Kampfe mußte der Feind sich gegen 9 Uhr Vormittag nach dem westlichen Ufer der Bai zurückziehen, wo er hinter ausländischen Handelsschiffen Stellung nahm. In Anbetracht der bedeutenden Ueberlegenheit der Amerikaner hat das spanische Geschwader beträchtlichen Schaden erlitten.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

30. April. Der Gastwirth Julius Beyer und Alma Ulrich, Halle und Eisleben. — Der Landwirth Emil Nitz und Lina Schreiber, Bischleben.

Eheschließungen.

30. April. Der Sattler Hermann Engelhardt und Bertha Köhlitz, Augustastraße 16. — Der Kaufmann Richard Bartram und Hedwig Wünsche, An der Universität 16 und Forsterstraße 14. — Der Hausdiener Friedrich Köbel und Bertha Hornemann, Gr. Wallstraße 42. — Der Kaufmann Otto Schulze und Elsbeth Wolf, Wittenberg und Robert Franzstraße 4. — Der Versicherungsbeamte Paul Schuster und Elise Bräter, Berlin und Feldstraße 14. — Der Handarbeiter Gustav Koltzenwa und Klara Ehrentraut, Trotha und Herrenstraße 6. — Der Handarbeiter August Sulima und Marie Gildemeister, Dachritzstraße 12. — Der Kaufmann Franz Meyer und Jenny Petsche, Leipzig und Schwetschkestraße 4. — Der Mechaniker Max Köhler und Anna Brinn, Glauchaerstraße 10 und Mansfelderstraße 52.

Geboren.

30. April. Dem Lederzurichter Gustav Zeug ein S. Gustav, Kl. Ulrichstraße 8. — Dem Kaufmann Franz Wolf ein S. Friedrich Wilhelm Franz, Ackerstraße 2. — Dem Rollkutscher Friedrich Möpius ein S. Friedrich Paul, Lindenstraße 62. — Dem Handelsmann Karl Gründel ein S. Willy Paul Otto, Kl. Sandberg 18. — Dem Maurer Gotthelf Menzel eine T. Marie Lisette Auguste, Entbindungs-Institut. — Dem Bahnarbeiter Friedrich Krähert ein S. Ernst Walther, Mühlrain 8. — Dem Eisenbreher Franz Eschapfel eine T. Emma Martha, Schwetschkestraße 14. — Dem Kaufmann Eugen Ehrlich ein S., Kl. Berlin 9. — Dem Geschirrführer Karl Knoppke eine T. Elka Marie, Weingärten 29. — Dem Schuhmacher Otto Jenisch eine T. Gertrud Else, Breitestraße 19. — Dem Maurer Franz Göricke ein S. Otto Wilhelm, Hardenbergstraße 40. — Dem Maler Oskar Effebier eine T. Dora Ida, Dorotheenstraße 6. — Dem Maler Otto Stöbe eine T. Bertha Antonie, Fürstenthal 9.

Gestorben.

30. April. Wittwe Friederike Göschel geb. Knoll 80 J., Siechenanstalt. — Des Gastwirth Karl Schulze T. Frieda 1 M., Annenstraße 2. — Des Privatmann Christian Laue Ehefrau Johanne geb. Winkelmann 88 J., Dryanderstraße 1. — Des Kaufmann Erich Bartels T. todtgeb., Augustastraße 12. — Des Formermeister Hermann Voigt Ehefrau Anna geb. Liebain 52 J. Merseburgerstraße 147. — Der Geschirrführer Friedrich Pfeiffer 61 J., Langestraße 29 — Des Arbeiter Friedrich Bielert Ehefrau Henriette geb. Monning 43 J., Klinik. — Des Arbeiter Friedrich Frömme Ehefrau Marie geb. Werner 39 J., Klinik. — Der Former August Voigt 29 J., Fleischerstraße 35. — Wittwe Emilie Schauptner geb. Metzler 82 J., Langestraße 16.

Reisekoffer,
nur gute, haltbare Waare, von Mark 2,50 an.
Reisehandtaschen, Rucksäcke.
C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Eine Toilette-Gesundheitsseife,
welche für die Pflege der Haut von wohlthätigstem Einfluß, hierdurch für die Gesundheit und das Wohlbefinden von größter Bedeutung, ist nach der Ansicht hervorragender Mediciner die Patent-Myrrholin-Seife, welche alle Eigenschaften besitzt, um sie weit werthvoller als gewöhnliche Seife für den täglichen Gebrauch zu machen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 3. Mai 1898.

Bei Ostwind warmes veränderliches Wetter mit Neigung zu Regen.

Wasserstände: Am 1. Mai: Weißenfels Oberp. + 2,68. 2. Mai: Halle unterhalb + 2,34, Trotha + 3,18. 1. Mai: Bernburg + 2,70, Calbe Unterpegel + 2,60, Oberpegel + 2,08. Dresden — 0,31, Magdeburg + 2,65.

Die anerkannt geschmackvollsten
Kleiderstoffe
empfiehlt in
tausendfacher
Muster-Auswahl
zu aussergewöhnlich
billigen Preisen
Geschäftshaus
J. Lewin,
Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980503012/fragment/page=0003

Empfehle

Kleiderstoffe in Wolle, Seide und Baumwolle.

Confection: Jackets, Kragen, Umhänge, Regenmäntel, Staubmäntel, fertige Costume, Unterröcke, Morgenröcke, Blousenhemden, Kinder-Garderobe.

In allen Artikeln anerkannt grosse Auswahl in jeder Preislage.

Solide Stoffe. Gute Verarbeitung.

Gegründet 1865. **Bruno Freytag** Fernsprecher 379.

Halle a. S., Leipzigerstr. 100, Part., I. u. II. Etg.

Anfertigung jeglicher Confection nach Maass. Muster- u. Auswahlsendungen nach auswärts franco.

Schlesischen Sträußelkuchen, vorzüglich schmeckendes Lieblingsgebäck Sr. Majestät des Kaisers, von feinster Sahnenbutter angefertigt,

ächt Koch'schen Matzkuchen, vanillirt, unübertroff. Specialität, feinsten geriebenen

Apfel- und Mohnkuchen, feinste Hallesche und Berliner

Napfkuchen von feinster Sahnenbutter,

Biscuit-, Chokolade- u. Makronen-Zwieback.

Allerlei Torten-Ausschnitte.

Specialität: Nusstorten.

Sonntags von früh an frischen Speckkuchen empfiehlt

Karl Koch,

Herrenstraße 1.

— Fernsprecher 531. —

Größte Auswahl

von neuen u. gebrauchten Möbeln in Nußbaum, Mahagoni und Birke, als: Büffet's, Herren- u. Damen-Schreibtische, Bertikow's, Kleider- u. andere Schränke, Plüschgarnituren, Divans, Sopha's, Trumeaux u. andere Spiegel, Coulissen-, Steg- u. Ausziehtische, Stühle jeder Art, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Waschtische mit u. ohne Marmor, Küchenschränke u. v. m. verkauft billig

Friedrich Peileke, Geiststr. 25.

Telephon-Anschluß 1151.

Auch werden alte Möbel stets mit in Zahlung genommen.

Zum Aufgang der Jagd!

Empfehlen unser **größtes Lager** von:

Pürschbüchsen, Büchsflinten, Drillingen

und **Jagdgewehren** aller Systeme.

Repetir-Gewehr 8 mm, Mechanismus des heutigen Militär-Gewehres, für Blei- und Mantelgeschoss.

Frank'sche Patent-Drillinge mit herausnehmbarem Kugellauf, mit u. ohne Hähne.

Federleichter Drilling, 4¾ Pfd. Gewicht, sowie **Ideal-** u. **Römer-Triumph-Drillinge** mit 3 Schlössern.

Rich. Schröder Nachf.,

Inh.: **Walter u. Max Uhlig,** Büchsenmacherei, Leipzigerstr. 2.

Fernsprecher 947.

Aeltestes Special-Geschäft aller existirenden Schusswaffen.

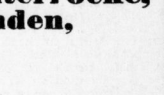
Gegründet 1830.

Reparaturen sowie **Neuanfertigung** von Jagdgewehren und Scheibenbüchsen jeder Art werden mit Sachkenntniss beliebig nach Wunsch in unserer Werkstätte prompt und zu äussersten Preisen unter Garantie ausgeführt.

Alte Waffen kaufen und nehmen in Zahlung.

Niederlage bei Hempelmann & Krause.

Junker & Ruh-Gaskocher aller Art. Mit anfaetsbarem und umlegbarem Bratofen. D. R. G. M.



Doppelbrenner mit einem Hahn D. R. P.

Verblüffend geringer Gasverbrauch.

Preislisten gratis u. franko.

Niederlage: **Hempelmann & Krause,** Kleinschmieden 5.

Niederlage bei Hempelmann & Krause.

---

20 % billiger im

Ausverkauf

Kl. Ulrichstraße 18a.

Gardinenhalter — Kinderwagendecken, Posamenten, Schleier, Spitzen, Bänder, Schürzen. — Quasten Besätze

Kl. Ulrichstr. 18a.

Schrebergärten

mit altem Baumbestand sind noch **Delitzscherstrasse 24** zu vergeben. Näh. b. Hausverwalter **Becker** daselbst.

Gardinen 1—3 Fenster Reste, gute **Hausleinwand** à 50—60 ₰ das **Meter,** allerbilligst **Thalamtstr. 7,** I.

Metzer Dombau Geld-Lotterie

Hauptgewinne in Baar von

50,000 20,000 10,000 Mk.

Ziehung 14. bis 17. Mai cr.

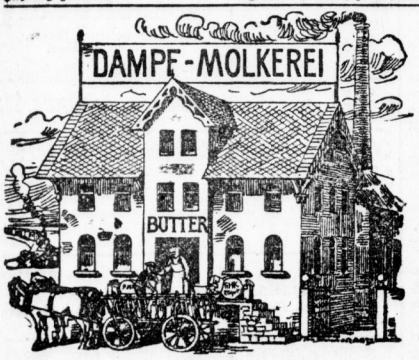
6261 Geldgewinne im Betrage von

200,000 M. Baar.

Originalloose à 3,30 M. (Porto u. Liste 30 Pf. extra.)

Oscar Bräuer & Co. Nachf., Bank-Geschäft

Berlin W., 181 Friedrichstrasse 181.



Feinste Tafel-Butter,

à Pfd. 108 Pfg.

Eier, Stück 4 Pfg.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 40. Leipzigerstr. 96. Alter Markt 18. Gr. Steinstr. 42.

Hut-Magazin zum Pfau,

Markt 22 (Hôtel goldener Ring).

Specialität:

Herren-Hüte 2,45!

C. Hammer,

42 Leipzigerstr. 42.

Specialität: **Wecker mit Absteller** Mk. 2,50. Versand geg. Nachnahme. **Reparaturen!** Jeder einsetzen Mk. 1. Glas. Zeiger, Uhrring à 10 Pfg.

Pferdedünger

kann regelmäßig abgefahren werden Charlottenstr. 10.

D. Stettiner Lotterieloos ist d. grösste u. beliebt. all. Pferdelott.

XXI. Grosse

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.

10 Hauptgewinne: 2 vierspännige, 3 zweispännige, 5 einspännige **Equipagen** mit **120** Reit- u. Wagen-**Pferden.**

Loose à **nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal Unter den Linden 8.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Bäckerei u. Conditorei *Karl Gerlach,* Leipzigerstr. 18,

empfiehlt **Echt Friedrichsdorfer Zwieback,**

ärztlich empfohlen, Packet mit Plombe 25 u. 30 ₰, sowie div. **Kuchen, Torten, Butter-** und **Ehegebäck** vorzüglicher Qualität.

Speckkuchen, Weizenschrotbrot, Roggenschrotbrot.